
Die Kommunistische Herrschaft In Der Nationalen E

When somebody should go to the books stores, search initiation by shop, shelf by shelf, it is in point of fact problematic. This is why we present the ebook compilations in this website. It will entirely ease you to see guide **Die Kommunistische Herrschaft In Der Nationalen E** as you such as.

By searching the title, publisher, or authors of guide you in point of fact want, you can discover them rapidly. In the house, workplace, or perhaps in your method can be every best place within net connections. If you set sights on to download and install the Die Kommunistische Herrschaft In Der Nationalen E, it is unquestionably easy then, previously currently we extend the join to purchase and make bargains to download and install Die Kommunistische Herrschaft In Der Nationalen E correspondingly simple!

*Die
Kommunistische
Herrschaft
In Der
Nationalen E* 2022-01-22

STEVENS ZACHARY

Christen und totalitäre
Herrschaft in den Ländern
Ostmittel- und
Südosteuropas von 1945
bis in die 1960er Jahre
Leipziger
Universitätsverlag
Vorwärtstreibende
Instanzen der
Diktaturdurchsetzung in
Sachsen waren die
Sowjetische
Besatzungsmacht und die
von ihr gesteuerte

kommunistische Partei.
Sie zeichneten an erster
Stelle für die Errichtung
eines Systems der
simulierten Demokratie
und später für den
Übergang zur offenen
Diktatur verantwortlich.
Der vorliegende Band
analysiert die Rolle der
Besatzungsmacht und
ihres deutschen
Instruments bei der
Formierung eines neuen
politischen Systems und
seiner polizeistaatlichen
Strukturen. Beleuchtet
werden weiterhin die
Instrumente und
Methoden der

Diktaturdurchsetzung, so
etwa die politisch
instrumentalisierte
Entnazifizierung,
weitreichende
Säuberungen und
frühzeitige Versuche zur
umfassenden
Mobilisierung der
Bevölkerung. Eine
Einbettung dieser
Prozesse in das
deutschlandpolitische und
internationale Geschehen
erfolgt anhand von
Analysen der politisch-
programmatischen
Vorstellungen Stalins und
der sowjetischen
Expansionsbestrebungen

unmittelbar nach 1945.
Vom Kommunismus zur
Demokratie - Eine
Betrachtung des
Transformationsprozesses
in Polen IntroBooks
Der Stalinismus gilt heute
als Synonym für die
»Herrschaft des Terrors«
im 20. Jahrhundert. Doch
wie kam es zwischen
1927 und 1953 in der
UdSSR zu den
berühmten
Gewaltexzessen? Weshalb
eskalierte der Terror
gerade in der Ära Stalins
und welche Formen nahm
er damals an? Wie
begründeten die Täter ihr

Handeln? Und wieso spielt
die Erinnerung an die
Schrecken jener Zeit im
heutigen Russland keine
Rolle mehr? Führende
Experten für die
Geschichte des
Stalinismus geben
Antworten auf diese
Fragen. Der Band liefert
somit ein pointiertes Bild
stalinistischer Herrschaft
und ihrer Folgen. Dabei
wird deutlich: Die
Geschichte des
Stalinismus lässt sich nur
verstehen, wenn man
Stalin und die Personen,
die in seiner
unmittelbaren Umgebung

lebten und arbeiteten, in
den Blick nimmt. Denn
hier lagen die Wurzeln
des Terrors. Mit Beiträgen
von Jörg Baberowski,
Lorenz Erren, Robert
Kindler, Gerd Koenen,
Nikita Petrow, David
Shearer, Fabian
Thunemann, Krisztián
Ungváry und Nicolas
Werth.
Sozialismus und Staat
Springer-Verlag
Unter Stalin wurden
Menschen genötigt, sich
selbst zu beschuldigen.
Diese Praxis ging nicht auf
vorrevolutionäre
Traditionen zurück,

sondern entstand erst während der innerparteilichen Machtkämpfe der zwanziger Jahre. Sie hatte den Zweck, politischen Streit beizulegen, Sündenböcke zu demütigen oder auch die "pädagogische Besserung" fehlgegangener Amtsträger zu inszenieren. Auch dort, wo vorgeblich die moralische Läuterung einzelner Menschen angestrebt wurde, ging es den Vertretern des Regimes tatsächlich eher darum,

Stimmung und Situation im jeweiligen sozialen Umfeld zu beherrschen.
Georgien: nationale Opposition und kommunistische Herrschaft seit 1956
 Böhlau Köln
 Nicht blinde Verherrlichung der bisherigen Methoden der Revolution, sondern ihre strengste Kritik ist notwendig, ist am dringendsten notwendig gerade jetzt, wo die Revolution und die sozialistischen Parteien in ihr eine schwere Krisis durchmachen, in der

verschiedene Methoden miteinander um Geltung ringen." Diese kritische Haltung weist Karl Kautsky (1854-1938), sozialdemokratischer Politiker und Journalist, gleichermassen als Beteiligten und als im besten Sinne parteiischen Zeitzeugen aus, und macht ihn zum geeigneten Vermittler dieser Epoche. Am Vorabend der Novemberrevolution begonnen und unter dem Eindruck ihrer Entwicklung 1919 fertig gestellt, vermittelt Karl

Kautskys Schrift Terrorismus und Kommunismus dezidiert das Spannungsfeld, in dem sich das linke Gedankengut in dieser so wildgahrenden Zeit," wie Kautsky sie selber bezeichnet, entfaltet. Von der Franzosischen Revolution und dem Terreur ihrer Spatphase, uber die Pariser Kommune bis zur Sowjetrepublik und zur deutschen Novemberrevolution spannt Kautsky seine Gedankengange." <u>Die erfundene</u> <u>Freundschaft</u> Springer-	Verlag Zu den Instrumenten kommunistischer Herrschaft zahlten neben Repression und Gewalt auch Erziehung und Propaganda. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die im Stalinismus ausgebildeten Herrschaftspraktiken nach Ostmitteleuropa transferiert. Vor dem Hintergrund eines historisch belasteten Verhaltnisses zu Russland versuchten die Staatsparteien in Polen und in der DDR, ihre Bevolkerung fur die enge	Bindung an die UdSSR zu gewinnen und fur die Sowjetisierung zu mobilisieren. Diese Freundschaftspropaganda fur die Sowjetunion steht im Zentrum der Studie. In transnationaler Perspektive werden die parteistaatlichen Apparate, der Herrschaftsdiskurs, die Strukturen der Offentlichkeit und die gesellschaftliche Rezeption der Propaganda untersucht. Der Autor analysiert insbesondere die Rede uber die Sowjetunion, die
---	---	--

Erfindung der Freundschaft in den vierziger Jahren, den Fuhrerkult um Stalin und die Herrschaftskrisen der Jahre 1953 und 1956. Abschliessend fragt er nach der Wirkungsmacht von Propaganda in der kommunistischen Diktatur.

Die Kommunistische Herrschaft Walter de Gruyter
Studienarbeit aus dem Jahr 2002 im Fachbereich Politik - Internationale Politik - Allgemeines und Theorien, Note: Sehr Gut, Ludwig-Maximilians-

Universität München, 13
Quellen im Literaturverzeichnis,
Sprache: Deutsch,
Abstract: Im christlichen Mittelalter legitimierte sich die Macht durch den Gott - „traditionelle Herrschaft“¹. Die weltliche Macht erhielt durch die Kirche und deren Ideologie ihre sakrale Weihe. Kraft Glaubens an die Heiligkeit wurde die herrschende Ordnung legitimiert. Seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 und der Deklaration der

Menschenrechte von 1789 legitimierte sich die Macht durch neue Ideen und Prinzipien – Rechtsstaatlichkeit, Volkssouveränität, Gewaltenteilung etc. Das entspricht der Weberischen Definition der „legalen Herrschaft“². In der politischen Praxis der Führerstaaten des 20. Jahrhunderts entstand die Legitimation der Macht durch Masseninszenierung, Terror, Ideologie, Recht der Stärkeren. Max Weber charakterisierte diese Herrschaft als

„charismatische Herrschaft“³. Die Faschisten und die Nationalsozialisten betrieben eine Wiederbelebung archaischer Glaubensinhalte in moderner Fassung, um ihre Macht zu legitimieren und zu festigen - zum Beispiel die Archetypen von Blut und Boden, die Symbole des drachentötenden Übermenschen und der Gottheiten von Walhall oder die Zeichen der teuflischen Mächte des Judentums, so wie auch

eine biologische, pseudodarwinistische Rassenideologie⁴. Die SED-Herrschaft entsprach keiner diesen legitimen Definitionen der Herrschaft, ergo kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die kommunistische Diktatur des DDR-Staates illegitim war.

Polen Hamburger Edition HIS
Inhaltsangabe: Einleitung:
1989 - das Jahr, in dem der Kalte Krieg beendet, der Eisernen Vorhang demontiert, die Zweiteilung der Welt

aufgehoben wurde und die kommunistische Herrschaft über Osteuropa zusammenbrach, wird in der zukünftigen Geschichtsschreibung bestimmt als ein Jahr gelten, das eine neue Epoche eingeleitet hat. Mit dem Zusammenbruch der sowjetischen Satellitenstaaten in Osteuropa verschwand nicht nur der Ostblock und mit ihm der Warschauer Pakt, dessen Truppen die freiheitlich - demokratisch gesinnten Länder Westeuropas über 40

Jahre lang bedroht hatten, sondern es ging auch ideologisch ein System zu Grunde, welches über 70 Jahre lang in Rußland und über 40 Jahre lang in Osteuropa alle Lebensbereiche beherrscht hatte und sich totalitär über die dortigen Gesellschaften hinweg mit allen nur erdenklichen Mitteln an der Macht hielt. Während der Westen demokratisch und marktwirtschaftlich orientiert war, stellte der Ostblock ein Kommandosystem unter der Ägide Moskaus dar,

dessen Hauptziel die Ausdehnung des Kommunismus auf die ganze Welt war die Weltrevolution. Eine wichtige Komponente des Ost-Westkonfliktes war auch die ideologisch - propagandistische Auseinandersetzung im wirtschaftlichen Bereich. Während die westlichen Staaten marktwirtschaftlich geprägt waren, hatten die Sowjetunion und deren Satellitenstaaten in Osteuropa die Zentrale Planwirtschaft eingeführt, wie sie in der Theorie von

Karl Marx aufgezeigt und von den späteren bolschewistischen Parteiführern Lenin und Stalin in die Realität umgesetzt und nach dem Zweiten Weltkrieg den osteuropäischen Ländern aufgezwungen wurde. Die Zentrale Planwirtschaft war das wirtschaftlich - ideologische System, mit dem gemäß der marxistisch leninistisch stalinistischen Theorie der Sozialismus aufgebaut werden konnte. Überall wo die Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg einmarschierte, wurden

nach und nach manchmal sogar unter formaler Einhaltung demokratischer Spielregeln - Volksdemokratien errichtet, die letztlich in eine Einparteiendiktatur der jeweils nationalen kommunistischen Partei mündete. Diese waren wiederum Moskau gegenüber verantwortlich. Somit war der Machtbereich der Sowjetunion nicht nur militärisch durch den Warschauer Pakt und die Stationierung von Truppen der Roten Armee

gesichert, sondern auch politisch durch die Absicherung von Einparteiendiktaturen, welche ihre Richtlinien und Befehle aus Moskau erhielten. Die nationalen kommunistischen Parteien [...]

Aufbau, Entwicklung und Zerfall kommunistischer Parteiherrschaft in Polen und der DDR
diplom.de

Trotz der Bedeutung der ersten Generation bolschewistischer Führer für die Geschichte des 20. Jahrhunderts gibt es

bisher nur wenige biographische Studien über diese Männer und Frauen. Das vorliegende Buch trägt diesem Missverhältnis Rechnung und stellt ein Konzept für weitere biographische Studien im sowjetischen Kontext bereit. Es untersucht mit Fokus auf den hochrangigen Bolschewisten, loyalen Stalinanhänger und Stalinkult-Produzenten Emel'jan Jaroslavskij, (1.) wie die erste Generation der bolschewistischen Machthaber vor dem Hintergrund

kriegsbedingter und selbstproduzierter politischer, wirtschaftlicher und sozialer Krisen durch Interaktion spezifische Herrschaftsformen schuf und (2.) wie diese Herrschaftsformen in häufig unintendierter Weise auf die Akteure zurückwirkten. Als grundlegende Herrschaftsinstrumente der stalinistischen Diktatur bildeten sich in den 1930er Jahren der Personenkult und der Terror heraus. Neben der erwähnten

handlungszentrierten Perspektive wird anhand von Selbstzeugnissen analysiert, wie die Phänomene des Personenkults und des Terrors von Jaroslavskij mitkonstituiert, verstanden und legitimiert wurden. Ausgezeichnet mit dem Fritz Theodor Epstein-Preis 2008.
Woran erinnern? GRIN Verlag
 Dem Wissen um den amoralischen Charakter der nationalsozialistischen und kommunistischen Herrschaft stand nach 1945/1989 das Bedürfnis

der Menschen gegenüber, sich auch an die schönen Momente im eigenen Leben während der Diktatur zu erinnern. Daraus ergab sich ein moralisches Dilemma: Wie konnte die problematische Vergangenheit in die eigene Lebenserzählung integriert werden? Möglich war das vor allem in „Erzählgemeinschaften“ der Zeitzeugen, aber auch in nonverbalen Formen des Erinnerns – etwa durch das Einrichten privater Museen und Sammlungen obsolet

gewordener Alltagsgegenstände, entlang derer sich wiederum Narrative herausbildeten. Der Band geht der Frage nach den wechselnden Rahmenbedingungen des positiven Erzählens über Diktaturen des 20. Jahrhunderts nach. Hierbei werden West- und Ostdeutschland, die ehemalige Sowjetunion und die Tschechoslowakei in den Blick genommen. *Die kommunistische Herrschaft in der nationalen Erinnerung der Slowakei* Springer-Verlag

Die Erinnerung an die SED-Diktatur ist bis heute defizitär; in der Auseinandersetzung über ihren Diktaturcharakter, ihre Opfer und ihre Folgen besteht Nachholbedarf. Zwar hat sich das wiedervereinigte Deutschland juristisch, parlamentarisch, wissenschaftlich und moralisch umfassender mit der kommunistischen Vergangenheit beschäftigt als die meisten seiner postkommunistischen Nachbarstaaten, doch ist vieles davon im historischen Bewusstsein

der Deutschen bisher nicht angekommen. So fehlt der Erinnerung an die kommunistische Diktatur nicht nur ein eigenes Gewicht, sondern auch ein eigenes Gesicht, das das Spezifische und das Wesentliche der kommunistischen Herrschaft herausstellt. Dieser Band zieht eine Zwischenbilanz der Aufarbeitung des DDR-Kommunismus im öffentlichen Bewusstsein der Ost- und Westdeutschen und versammelt kontroverse und grundlegende

Beiträge zur Arbeit der Gedenkstätten und Museen zur DDR und SBZ, zur parlamentarischen und wissenschaftlichen Aufarbeitung und zieht den Vergleich zur Erinnerung an die NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik und der DDR. Ein kritischer Blick von außen - aus Ostmitteleuropa - sowie die Diskussion über die Neuausrichtung der Erinnerung an die kommunistische Vergangenheit runden die Darstellung mit der Frage ab: Woran erinnern?

Die Wiedergeburt des Politischen GRIN Verlag
Der russische Bürgerkrieg gilt als eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Es gab nicht einen, sondern viele Gründe, die den Bürgerkrieg in Russland auslösten. Die Veranstaltung wird zeitweise zusammen mit dem Ersten Weltkrieg veranstaltet. Die Zahl der Menschen, die im russischen Bürgerkrieg starben, war so hoch, dass sie den amerikanischen Bürgerkrieg beschatteten.

Am Ende der Zaren forderten verschiedene Gebiete Russlands die Unabhängigkeit. Extremismus und Arroganz einiger Menschen haben die ganze Menschheit beiseite geschoben und Russland und sein Volk wütend gemacht. In Russland herrschte völliges Chaos. Der Bürgerkrieg war zwischen der Roten Armee und den Weißen. Obwohl diese beiden die Hauptparteien waren, die miteinander Krieg führten, gab es mehrere andere, die sich empörten und

gegen sie kämpften. Die Bolschewiki oder die Rote Armee haben den Krieg gewonnen, während die Weißen verloren haben. Der Erste Weltkrieg hatte tiefgreifende Auswirkungen auf alle teilnehmenden Länder und Russland blieb nicht verschont. Die Vitalität und Begeisterung, mit der sie in den Krieg eintraten, hatten viele Todesopfer zur Folge. Unabhängig von den vielen Gründen, aus denen der Bürgerkrieg stattfand, führten die Folgen zu einer neuen Regierung,

neuen Gedanken über Gesellschaft und Wirtschaft. Die Bolschewiki wollten alle sozialen Probleme, die in der Gesellschaft aufgrund der Klassenunterschiede bestanden, entwurzeln. Sie haben es bis zu einem gewissen Grad geschafft. Nach dem Ende der zaristischen Herrschaft übernahm die kommunistische Bewegung, was beängstigend war. Die Herrschaft der Kommunisten hielt nicht lange an, aber seit ihrer bloßen Existenz sah sie

wie eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts aus. Die Vitalität und Begeisterung, mit der sie in den Krieg eintraten, hatten viele Todesopfer zur Folge. Unabhängig von den vielen Gründen, aus denen der Bürgerkrieg stattfand, führten die Folgen zu einer neuen Regierung, neuen Gedanken über Gesellschaft und Wirtschaft. Die Bolschewiki wollten alle sozialen Probleme, die in der Gesellschaft aufgrund der Klassenunterschiede

bestanden, entwurzeln. Sie haben es bis zu einem gewissen Grad geschafft. Nach dem Ende der zaristischen Herrschaft übernahm die kommunistische Bewegung, was beängstigend war. Die Herrschaft der Kommunisten hielt nicht lange an, aber seit ihrer bloßen Existenz schien sie eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts zu sein. Die Vitalität und Begeisterung, mit der sie in den Krieg eintraten, ließ sie viele Todesopfer

erleiden. Unabhängig von den vielen Gründen, aus denen der Bürgerkrieg stattfand, führten die Folgen zu einer neuen Regierung, neuen Gedanken über Gesellschaft und Wirtschaft. Die Bolschewiki wollten alle sozialen Probleme, die in der Gesellschaft aufgrund der Klassenunterschiede bestanden, entwurzeln. Sie haben es bis zu einem gewissen Grad geschafft. Nach dem Ende der zaristischen Herrschaft übernahm die kommunistische

Bewegung, was beängstigend war. Die Herrschaft der Kommunisten hielt nicht lange an, aber seit ihrer bloßen Existenz schien sie eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts zu sein. Die Bolschewiki wollten alle sozialen Probleme, die in der Gesellschaft aufgrund der Klassenunterschiede bestanden, entwurzeln. Sie haben es bis zu einem gewissen Grad geschafft. Nach dem Ende der zaristischen Herrschaft übernahm die kommunistische

Bewegung, was beängstigend war. Die Herrschaft der Kommunisten hielt nicht lange an, aber seit ihrer bloßen Existenz schien sie eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts zu sein. Die Bolschewiki wollten alle sozialen Probleme, die in der Gesellschaft aufgrund der Klassenunterschiede bestanden, entwurzeln. Sie haben es bis zu einem gewissen Grad geschafft. Nach dem Ende der zaristischen Herrschaft übernahm die kommunistische

Bewegung, was beängstigend war. Die Herrschaft der Kommunisten hielt nicht lange an, aber seit ihrer bloßen Existenz schien sie eines der wichtigsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts zu sein. *Sozialistische Systeme* Vandenhoeck & Ruprecht Studienarbeit aus dem Jahr 2001 im Fachbereich Politik - Internationale Politik - Region: Osteuropa, Note: 1,0, Universität Hamburg (Institut für Politikwissenschaft), Veranstaltung:

Hauptseminar Defekte Demokratie, Sprache: Deutsch, Abstract: 1. Einleitung Diese Arbeit hat den politischen Prozess der Demokratisierung Polens zum Gegenstand. Ich halte es für wichtig, erst einmal die Ausgangslage zu verstehen, also die Frage zu stellen, welches System sich nach 1945 in Polen manifestiert hatte. Dabei werde ich versuchen, den schmalen Grad zwischen Autokratie und totaler Herrschaft zu definieren. Polen war der erste Staat, der sich durch

einen paktierten aktorsgetragenen Systemwechsel von der Einparteienherrschaft gelöst hat. Wie das internationale Umfeld in diesen Zeiten beschaffen war und warum es den Prozess unterstützt hat, soll Gegenstand des dritten Punktes sein. Hier geht es auch um die innerpolnischen Spezifika, die wesentlich zu einem Wechsel beigetragen haben. Ich denke dabei an die Kirche, die im Untergrund schreibenden Intellektuellen und die Entstehung der Bewegung

Solidarnosc. Es ist faszinierend, zu beobachten, dass manches auch scheinbar zufällig geschehen ist; Mit der Wahl eines Polen zum Papst hatte wohl niemand gerechnet und die Freude der Polen darüber verdeutlichte einmal mehr die Kluft zwischen dem katholischen Volk und der atheistischen kommunistischen Ideologie. Der vierte Punkt dient der Untersuchung des Systemwechsels in den klassischen drei Schritten Liberalisierung,

Demokratisierung und Konsolidierung. Auch dabei sind die Ereignisse mit unkalkulierbarem Ergebnis spannend, wie die freie Wahl zum Senat, die dem Prozess eine unerwartete Dynamik verlieh und ausschlaggebend für die weiteren Entwicklungen war. In diesem Abschnitt sollte auch klar werden, dass es Brüche in der Entwicklung gab, die zu einem Scheitern hätten führen können. Dazu zählt die machtvolle Rolle des Präsidenten, besonders unter Lech Walesa, die

Parteienvielfalt, die Schwierigkeiten der Verfassungsgebung bis 1997 und das systemimmanente Problem der Kohabitation. Die besonderen Umstände in den Demokratien Mittel- und Osteuropas liegen sicher in der Kürze ihrer Existenz und der vorangegangenen Geschichte. Die demokratischen Erfahrungen sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Eliten sind noch immer gering. Die Wahlbeteiligung ist zumeist niedrig;

insbesondere in Polen (und Ungarn). Die mangelnde Partizipation am politischen Prozess und die fehlende gesellschaftliche Basis der Parteien sind die größten Gefahren für die Demokratie in Polen. In diesem Zusammenhang schließt der vierte Abschnitt mit der Betrachtung der letzten Wahl im September 2001. [...]
Der Zerfall der SED-Herrschaft Böhlau Verlag Köln Weimar
Studienarbeit aus dem Jahr 2007 im Fachbereich

Geschichte Europa - and. Länder - Neueste Geschichte, Europäische Einigung, Note: 1,0, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa), Veranstaltung: Die kommunistische Herrschaft in Ostmittel- und Südosteuropa in der nationalen Erinnerung , Sprache: Deutsch, Abstract: Das Ende der kommunistischen Herrschaft in Ostmitteleuropa hat tief greifende Umwälzungen mit sich gebracht. Die

ehemals kommunistischen Staaten sehen sich seitdem mit neuen Aufgaben, die sich zu einem Großteil unter den Begriffen ökonomische, politische und soziale Transformation subsumieren lassen, konfrontiert. Dazu müssen die betroffenen Gesellschaften eine gewisse Distanz zu ihrer kommunistischen Vergangenheit aufbauen und sie aufarbeiten, um sie schlussendlich zu bewältigen und ein neues, den veränderten

Verhältnissen entsprechendes Selbstverständnis zu entwickeln. Dabei wird ein gewisser Grundkonsens in der Bewertung und Einordnung der Vergangenheit benötigt, damit sich eine nationale Erinnerung bzw. Erzählweise der Vergangenheit aufbauen kann. Die Länder des ehemaligen „Ostblocks“ gehen dabei unterschiedliche Wege und dementsprechend befinden sie sich auch in unterschiedlichen Stadien der

Vergangenheitsbewältigung. Die vorliegende Arbeit untersucht den Fall der Slowakischen Republik und ihrer Vergangenheitsbewältigung. Für die Slowaken leitete das Ende der kommunistischen Herrschaft gleich einen zweifachen Umbruch ein. Zunächst wurde im Herbst 1989 dem herrschenden politischen System durch die sog. „Samtene Revolution“ ein Ende gesetzt, worauf am 1. Januar 1993 das Auseinanderbrechen der gemeinsamen Republik

mit den Tschechen folgte, die sog. „Samtene Scheidung“. Beide Vorgänge bilden zentrale Erfahrungen im Umgang mit der Vergangenheit. Das Ende des politischen Systems entzog den alten Machthabern nicht nur ihre Legitimität, sondern brachte ebenso eine kollektive Identitätskrise mit sich, die in der Transformationsphase eine Suche nach neuen Fixpunkten für die nationale Identität erfordert.

Der Schein der Normalität Campus

Verlag
Wann und wo immer Wissenschaftler, Publizisten, Lehrer oder Erziehungspädagogen zusammenkommen, um über die Behandlung und die Wahrnehmung des politischen und gesellschaftlichen Geschehens in der Sowjetunion, den Staaten Osteuropas und der DDR in Wissenschaft, Massenmedien und der politischen Bildung zu diskutieren, macht sich Unsicherheit breit. Selbstkritisch wird angemerkt, daß die eigenen

Kenntnisse, trotz oft jahrelanger Beschäftigung mit diesen Ländern und ihren gesellschaftlichen Systemen, unzureichend sind. Freilich gibt es auch Zeitgenossen, die alles schon immer ganz genau gewußt haben und die sich die Wirklichkeit so "hinbiegen", daß sie in ihr tradiertes Interpretationsschema paßt. Aber oft überwiegt doch die Skepsis gegenüber den eigenen Erkenntnismöglichkeiten, vor allem aber der Fähigkeit, prognostische

Aussagen zu machen. Wer hätte schon im Frühsommer des Jahres 1980 die Vorstellung für realistisch gehalten, daß es in Polen parteiunabhängige Gewerkschaften geben könnte, und wer würde im Dezember 1980 eine Prognose über den Ausgang dieses Experiments wagen können. Dieses Beispiel verweist bereits auf drei zentrale Fragen jeder Analyse der sozialistischen Systeme: 1. Welche Merkmale sind typisch und unverzichtbar für die politischen

Systeme, die sich am Vorbild der Sowjetunion orientieren und die sich als die einzig mögliche Form des Sozialismus verstehen? 2. Welche Bedeutung haben die unterschiedlichen historischen Erfahrungen, die nationalen Eigenheiten und die kulturellen Traditionen und wie prägen und modifizieren sie den allgemeinen systemspezifischen Entwicklungsprozeß? 3. *Almanach des Verlages der Kommunistischen Internationale SEVERUS*

Verlag
Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa hatte wenige Jahre nach der politischen Wende erstmals die Rolle der katholischen Kirche unter nationalsozialistischer und kommunistischer Diktatur untersucht und festgestellt, dass totalitäre Systeme keine »unveränderlichen Größen« sind, Entwicklungen daher auch in der Diachronizität zu differenzieren, Heterogenität in den

kommunistischen Parteien zu berücksichtigen seien. Die Beiträge dieses Bandes schließen daran an, sind zeitlich jedoch auf die Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis ca. 1960 beschränkt. Zugleich wird das Untersuchungsfeld aber geographisch erweitert um das gesamte Territorium des polnischen Staates, um die Tschechoslowakei und die Ukraine sowie im Südosten um Ungarn, Rumänien und das ehemalige Jugoslawien, womit die Perspektive

auch auf andere Konfessionen gerichtet wird.

Terrorismus und Kommunismus Böhmlau

Verlag Köln Weimar
Die Revolutionen des Jahres 1989 scheinen bereits sehr lange zurückzuliegen, länger jedenfalls, als es die seither verflossenen Jahre allein begründen könnten. Das mag zum Teil daran liegen, daß die Welt in der Zwischenzeit durch andere, weit unfriedlichere Ereignisse in Atem gehalten wurde. Ich vermute allerdings

noch einen anderen Grund hinter dem schnellen Verblasen der Eindrücke des "anni mirabilis" 1989: Bald nachdem die euphorische Stimmung in Warschau, Leipzig oder Prag verfliegen war, galt das plötzliche Ende des Kommunismus, obwohl von kaum jemandem vorhergesehen, als geradezu zwangsläufige Folge seiner ökonomischen und technischen Rückständigkeit gegenüber dem Westen. Fast scheint es, als sollten die während

der Demonstrationen und der erfolgreichen Verhandlungen zwischen Regime und Opposition noch für unfaßbar gehaltenen und schlicht als "Wahnsinn" charakterisierten Veränderungen im Nachhinein normalisiert und in einen stimmigen, durch bekannte Gesetzmäßigkeiten beherrschten Geschichtsverlauf eingeordnet werden. Demgegenüber will die vorliegende Arbeit die Außergewöhnlichkeit der Ereignisse von 1989 in

Erinnerung rufen. Statt das Staunen über den implisationsartigen Zusammenbruch hochgerüsteter und einschüchternd mächtiger Herrschaftsapparate in eine weitere ex-post Prophetie aufzulösen, geht es mir darum, zu einem besseren Verständnis der Bedingungen beizutragen, unter denen sich, ausgehend von Teilöffentlichkeiten der Dissidenz, gesellschaftlichen Bewegungen und Massendemonstrationen, eine auf Zustimmung

basierende politische Macht entfalten und schließlich die Konfrontation mit den kommunistischen Herrschaftsapparaten gewinnen konnte. Ein solches Vorhaben, so hoffe ich jedenfalls, ist nicht allein und in erster Linie von historischem Interesse. Diktaturdurchsetzung in Sachsen Walter de Gruyter GmbH & Co KG Kein Land setzte im 20. Jahrhundert so vehement auf die künstliche Bewässerung als Mittel zur Ausbreitung

staatlicher Herrschaft wie die Sowjetunion. Der Bau von Kanälen und Staudämmen veränderte überall im Land des Sozialismus das Zusammenleben der Menschen, ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten und ihren Umgang mit der Natur. Das sowjetische Wasserbauprogramm begann 1920 mit Lenins "Plan zur Elektrifizierung" des Landes und gipfelte 1950 in Stalins "Plan zur Umgestaltung der Natur". Ein entscheidendes Element dieser

Umgestaltung war Stalins Projekt der Baumwollautarkie, mit dem die zentralasiatische Peripherie in den Prozess der sowjetischen Staatswerdung integriert werden sollte. Zu diesem Zweck waren neue Grenzen und Institutionen, aber auch die Massenmobilisierung der Bevölkerung und vor allem technisches Know-how notwendig. Mithilfe künstlicher Bewässerung sollte eine industrielle Baumwollproduktion entstehen, um die Sowjetunion vom Import

dieses wichtigen Cash Crop unabhängig zu machen. In Stalins Sowjetunion beruhte die Staatswerdung nicht allein auf der Neuordnung der Verhältnisse, ihr leitendes Prinzip war vielmehr das Schaffen von Unordnung. Zudem unterminierten Willkür, Terror und Chaos jegliche Handlungs- und Erwartungssicherheit. Im sowjetischen Baumwollstaat wurde Unordnung zum zentralen Instrument der Herrschaftssicherung. Gleichzeitig machte sie die größte Schwachstelle

der Staatsbildung aus.
Paradoxerweise definierte
die Macht der Unordnung
die Durchsetzungskraft

des Staates ebenso wie
seine eng gezogenen
Handlungsgrenzen.
Stalins DDR GRIN Verlag
Die Tschechoslowakei

1945/48 bis 1989 Nomos
Verlagsgesellschaft
Russisch Bürgerkrieg
Springer-Verlag